

## Die Brautschleppe der Prinzessin Friedrich Leopold, Luise Sophie von Schleswig-Holstein.

Die im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ausgeführte Brautschleppe Ihrer Hoheit der Prinzessin Luise Sophie von Schleswig-Holstein hat während ihrer mit Allerhöchster Genehmigung im königlichen Kunstgewerbe-Museum zu Berlin veranstalteten Ausstellung in hohem Maße das Interesse des Publicums erregt. Schon deshalb ist die an Allerhöchster Stelle gegebene Bewilligung, dieselbe durch die Illustrierte Frauen-Zeitung weiteren Kreisen bekannt zu geben, freudigst zu begrüßen. Aber auch in anderem Sinne ist die Veröffentlichung solcher historischen Brautstücke von großem Werthe: es giebt Werke decorativer Kunst, welche im vollsten Umfange eigentlich nur für die allerhöchsten und höchsten Kreise zur Ausführung gelangen können, und wenn derartige Werke dann unter Hinzuziehung maßgebender Künstler angefertigt worden sind, so haben sie gerechten Anspruch darauf, unserer Erinnerung länger erhalten zu bleiben; kann doch dem neu erblichten Kunsthandwerke unserer Zeit gerade durch Ertheilung solcher Aufträge am besten Gelegenheit gegeben werden, sein Können zu entfalten und anregend zu wirken auf die schaffende, aber auch auf die weitaus größere genießende Menge.

Die Zeichnung von dieser Schleppe ist unter Leitung von Director Professor Ernst Ewald, von C. Timmer entworfen, während die Ausführung der Frau Elisabeth von Wedell übertragen wurde.

Die Arbeit war nach beiden Seiten hin, sowohl für den Zeichner, als auch für die technische Ausführung in Bezug auf die der Bedeutung des Stückes entsprechende knapp bemessene Farbenwahl, nicht so dankbar, als es im ersten Augenblicke erscheinen mag. Weiß auf Weiß verlangt eine eigene Behandlung, wenn Eins vom Anderen genügend loskommen soll, außerdem war man insofern an ein bestimmtes Maß für die zu bestimende Fläche gebunden, als anfangs die Absicht vorlag, den ganzen inneren Raum durch eine Art Ueberwurf zu garniren; so mußte man sich denn entschließen, ähnlich wie bei der Court-Schleppe für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, welche in der Nummer vom 14. April d. J. an dieser Stelle veröffentlicht wurde, von einem großen Mittelaufbau abzusehen und sich auf eine ringeherum laufende Borte beschränken.

Alle diese, die Ausführung nicht unerheblich erschwerenden Momente sind aber glücklich überwunden: das Stück ist als eine durchaus gelungene Arbeit zu bezeichnen.

Die gestickte Borte, in hohem Silber-Relief auf silbernem Brocat-Stoffe ausgeführt, den die Firma J. A. Heese lieferte, setzt sich zusammen aus rundlich gelegten Akanthus-Ranken, welche in Rococo-Schmörkel endigen, entwickelt sich unten in 2 1/2 Meter breiter Fläche und läuft oben zu beiden Seiten, ca. 4 Meter hoch, verzweigend aus. Zwischen den Ranken hindurch ziehen sich Rosen, Myrthen, Orangenblüthen, Maiglöckchen und Bergfameinicht, letztere in feiner Anspielung auf die Lieblinge der hohen Braut. Sehr hübsch belebt werden die hohen Reliefs durch Silberfäden und Nittern, während der Stoff durch das Moiré einen eigenen Reiz erhält. Die Technik der Stickerei verdient übrigens ganz besonders hervorgehoben zu werden. Es sind in seinem Verständniß,

so weit es das Material eben zuließ, die einzelnen Blätter und Blüthen ihrem organischen Wachstume entsprechend behandelt, ohne mit der Stilkunst in Widerspruch zu gerathen. Alles ist erst im Einzelnen aus Silber-Gaumpe

und -Cahn gearbeitet und beim Aufnähen von gedrehter Schmirn umgeben, und hebt sich so durch seine Leuchtkraft von der matten Innenfläche vortrefflich ab.

Max Heiden.

Neben der Brautschleppe erregte die Court-Schleppe aus mattblauem, im Lichte rötlich schimmernden Sammet die Bewunderung der wenigen Ausgewählten, welche den Troussau der Prinzessin Luise, Gemahlin des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, in Augenschein nehmen durften. Dieses Kunstwerk ging aus dem Atelier der schon bei Gelegenheiten früherer fürstlichen Ausstattungen genannten, erst kürzlich von Wiesbaden nach unserer Hauptstadt übergesiedelten Hof-Kunststickerin, Frau Elise Bender, hervor. Die Zeichnung, im kräftigen Rococo-Stile von der Hand des ersten Zeichners der Firma Maas und Bender, Herrn W. Jüdel, entworfen, zeigt als Vortz und hoch aufstrebendes Mittelstück, Füllhörner, aus denen Blumen und Ranken hervorquellen. Prachtvoll und wahrhaft künstlerisch vollendet ist die Ausführung in Hochrelief-Silberstickerei, deren hell schimmernde Flächen durch einzelne goldene Schattentöne, sowie feines Flechtwerk aus Goldfäden auf's Geschickteste und Geschmadvollste unterbrochen wurden. Zu der Schleppe gehört eine mit harmonisirender Stickerei und blauer Krepp-Verthe garnirte, ausgeführte Taille.

S. J.



Rachdruck auch im Einzelnen verboten.

Berlin. — Daß Hut und Sonnenschirm zum Schutze gegen die Sonne vorhanden sind, erscheint uns bei den durchbrochenen Krempen unserer Hüte, den Spitzendächern unserer Schirme wie ein Märchen aus alter Zeit. Kleidam ist jedenfalls der durchsichtige breite Hutrand, welcher das Gesicht wie ein Heiligenschein umrahmt, ebenso der mächtige Sonnenschirm aus Füll oder Spitzen, der ein interessantes Halbdunkel über die ganze Gestalt wirft; aber ob beide auch den zarten Teint unserer Schönen in seiner Reinheit zu bewahren vermögen, ist eine Frage, deren Entscheidung wir unseren Leserinnen überlassen.

Seit der „Mitado“ uns die japanische Frauentracht in ihrer eigenartigen Grazie vor Augen führte, haben wir daran so viel Geschmack gefunden, daß es während der Faschingszeit fast auf keinem Kostümfeste an einigen dieser reizenden Orientalinnen fehlte. In der gegenwärtigen



Saison dürfte ein echtes, von vielen Damen als Bade-Kostüm getragenes Gewand das gleiche Interesse erregen. Dasselbe besteht aus einem getrepten, weiß und blau gemusterten Baumwoll-Gewebe und ist, wie die ausgearbeitete Ansicht zeigt, von denkbar einfachster Schnitt. Unter dem Arme wird es durch eine Gürtelschnur zusammengehalten. Der ungemein billige Preis (M. 7,50) ist dazu angethan, die Liebhaberei für dieses originelle Bade-Kostüm zu begünstigen. S. U.

Die einfachste Verzierung ist oft die hübscheste. Wie schmuck und jugendlich erscheint zum Beispiel ein leichtes, einfarbiges Wellmuffeln-Kleid, das nur ein schmaler, in absteigender Farbe langweittirter Volant säumt! An schwereren Stoffen werden die Jacken der Volants auch ausgeklappt, an Füll dagegen weitläufig mit farbiger, zur Schleifen-Garnitur passender Seide geschürzt. Auch Rignardisen-Börchen u. dienen häufig als Jacken-Einfassung an einfachen Sommerkleidern. S. U.

Mit dem gefälligeren Grün des Hochsommers verschwinden auch in der Mode die lichten gelb-grünen Töne, und an ihre Stelle tritt ein leuchtendes, an Sonnengold erinnerndes Gelb. In

der Zusammenstellung mit Weiß oder Schwarz ist diese Farbe unendlich kleidsam und ganz geeignet, einen schönen Teint in das rechte Licht zu setzen. S. U.

Während in früheren Jahren der helle Ledersattel nur für den Strand-aufenthalt und zu Sport-Zwecken Verwendung fand, wird er heute von Damen und Herren auch auf der Promenade getragen. Seltener sieht man den hohen Knopfstiefel aus Stoff oder hellbraunem, gebleichtem Leder mit hellen Seidennähten oder schwarzem Ledersohlen-Vorschub. Am besten bewährt sich jedenfalls der ge-

schürzte Halbschuh, entweder ganz aus Leder oder aus Segeltuch mit ausgeklapptem Lederbesatz. Für letzteren bevorzugt die Mode einen graubraunen Ton, während das Segel-Leinen in Grau, Dunkelblau, Braun, Beige und Naturfarbe verarbeitet wird. S. U.

Bei dreißig Grad Reaumur im Schatten, eine Pelzwaaren-Ausstellung! Selbst der ausgestopfte Eisbär am Eingange des Concerthauses vermochte uns über diesen Contrast nicht hinweg zu täuschen. Hatten sich auch wenige Berliner Firmen an der Ausstellung beteiligt, so war dieselbe doch reichhaltig von außerhalb besetzt, sodas sie einen interessanten Ueberblick über die Leistungen des deutschen Kürschner-Gewerbes zuließ. Ueberaus lehrreich vom naturgeschichtlichen Standpunkte war der Vergleich der verschiedenen Pelzsorten, doch dürfte es unsere Leserinnen wohl in erster Linie interessieren, zu hören, welche von diesen Sorten im Reiche der Mode für die nächste Winter-Saison den Sieg davontragen werden.

Einem schnellen Wechsel der Mode ist das Pelzwerk im Allgemeinen nicht unterworfen; eines oder das andere tritt mehr in den Vordergrund, ohne daß die übrigen Arten völlig unmodern würden; nur die Angora-Ziege, den Bismarck und Marder hat dieses Vood schon vor Jahren getroffen. Dagegen ist jetzt das Fell der Seeotter, das herrlich weich und dunkel im Tone, eine kostbare Ausstattung für Mäntel u. dgl. bildet, von der Mode auf den Schild gehoben. Neben ihm thronen, weniger kostbar, aber jugendlicher, der echte Krümmel, sowohl der ganz feine graue Perl-Krümmel, als auch der großlockige, schwarz gefärbte; eine Stufe niedriger stehen Rufflon, Stunks, Viber, auf welche Nattia (Viber-Imitation) und Luchs in der Rangordnung folgen. Unter den tief braunschwarzen Sealskin-Arten, die zu ganzen Mänteln, Paletots und Baretts verarbeitet werden, ist nur die echte schön, diese ist jedoch sehr kostbar. Chinesisches Schaffell mit seinen langen, weichen seidigen Flocken und die matt silbergraue Schindilla sind anspruchsvolle Befehle, die zu grauem, hochrothem, hellrosa oder altrosa Seidenblüsch eine herrliche Wirkung erzielen und daher meistens nur zu eleganten Abendmänteln und Sortirs Verwendung finden. Eine Neuheit bilden die oft sehr originellen Zusammenlegungen verschiedener Pelzsorten, von denen die eine zum Grundstoffe, die andere zur Verbrämung dient. So hatte man z. B. großlockigen, mit feingekräuseltem Krümmel oder Astrachan, dunklen, langhaarigen Viber mit geschorenem zusammengelegt, dessen goldgelber Ton sich prächtig abzeichnete. Ruffischer Jobel, Rörz und Beschürten werden meist zu Futter verwendet, ebenso auch der königliche Hermelin, der, ganz feine Würde vergebend, sehr im Preise gelunten ist, sodas er auch gewöhnlichen Sterblichen zugänglich geworden.

Die Formen der Pelzmäntel variiren wenig, da die Nachart vom Pelze abhängig, für welchen die einfachste Form die geeignetste ist. Mit engen Paletot- oder weiten, bis zum Saume des Mantels reichenden Ärmeln, zeigen diese Mäntel wieder als hochmodern die Rad- oder die bekannte Dolmanform. Kurze, runde Jacken oder langschößige Paletots haben gleich jenen meistens lose Vorbertheile. Hierzu gesellen sich winzig kleine, runde Muffchen, ohne jeden Knopf, und je nach Geschmack entweder das feste Herrenmüßchen mit bunter Feder, der solide Capote-Hut oder das niedrige flache Pelz-Baret mit zierlichem Schleifenknauf. Als Concurrent des bald schmaleren oder breiteren Anlege- und mächtigen englischen Radtragens, den meist ein schmaler Pelzvorstoß am Saume des Mantels oder Paletots begleitet, tritt die Pelzweste auf, mit hohem Stehragen und tofelten Seitentaschen. Die Boa, welche in billiger Nachahmung vergangenes Jahr so ungemein populär wurde, erscheint als solche nur noch vereinzelt, wohl aber häufig als Verlängerung und würdevolle Ausstattung des Tragens. Schließlich seien noch einige Prachtstücke von Teppichen aus Varen- oder Tigerfell erwähnt, deren breite, dunkle Sechund-Umräumung ein mit der Nadel kunstvoll eingeleitetes Krabben-Muster aus hellem Sechund zeigte. Zeugnis von der Betriebsamkeit der kleineren Kürschner-Geschäfte legen die aus Abfällen, Jodelschellen, Fuchsfäulen, virginischen Otterschwänzen, kleineren Stücken Bismarck u. zusammengelegten Federn, Fußflissen und Säde, Pantoffeln u. dgl. ab, deren bunte Moiré-Muster sich den zierlichsten Stickereien an die Seite stellen konnten.

S. U.

Ueber die Toiletten beim Pariser Grand Prix läßt sich eine Mitarbeiterin der Wiener „Neuen freien Presse“ in folgender Weise aus: Madame Carnot trug eine sehr einfache, hochrote Moiré-Nobe, mit schwarzen Spitzen verflechtet, dazu ein kleines Goldhütchen, welches einzig eine Cocarde aus rothem Sammetbunde zierte. Auch die von der Fürstin Pauline Metternich gewählte Toilette aus hellgelber Cröpe mit weißer Spitzen-Decoration, sowie die flache, gelbe Stroh-Capote erregten viel Interesse; sogar der Indianer-Hauptling, der in Gesellschaft Buffalo Bill's beim Grand Prix erschien, betrachtete, während man ihn der Fürstin vorstellte, wohlgefällig dieses Werk europäischer Civilisation. Eine rosa Cröpe-Toilette mit griechischer Tunica, die Silber-Stickereien umrandeten, und welche durch eine Silberchnur gracios gerafft war, hätte das schönste Model des Grand Prix repräsentiren können; leider aber ließ die Trägerin sie im Stiche, sie unterließ ihre Toilette nicht in entsprechender Weise, und so kam diese um den ihr gebührenden Triumph. Eine hübsche Wienerin erschien in einer Nobe aus schlangenfärbigem Satin Merveillex garnirt mit Venetianer Spitzen, welche auf einer Unterlage in der Farbe zartester Rosenblätter ruhten. Von unermeßlichem Werthe waren einige Spitzen-Noben, in Venetianer Art gearbeitet, die sich fast in der Form eines weiten Hemdes präsentirten und um die Taille durch schmale Gold- oder Silbergürtel zusammengehalten schienen. Glatte, sehr knappe und helle Seiden-Unterkleider verliehen dem Ensemble poetischen Reiz. Foulard imprimé, wie Cröpe imprimé war besonders im Reiche der Jugend häufig zu finden; desgleichen Batist und Rufflon, das Arrangement ließ hier an Einfachheit nichts zu wünschen übrig. Da gab es ausnahmslos ungeraffte, nur am Saume schmal garnirte Röcke und mädchenhafte, mit einem Frau-Frau- oder einem Spitzenragen geschmückte Taillen. Decenter Ausschnitt, der mitunter sogar rückwärts, in eine kleine Spitze auslaufend, den Hals frei ließ, zeigte an, daß man mit den englischen Tragen für die Dauer des Sommers gebrochen habe; beim ersten rauhen Herbstwinde wird man sich wohl mit ihnen wieder versöhnen. Die Hüte des Grand Prix lieferten uns den erfreulichen Beweis, daß die Sonne, im Streite mit den Modistinnen, Siegerin geblieben. Die winzigen Diademhütchen der letzten Zeit, welche in keiner Weise schühen, waren nahezu verschwunden, um großen, noch immer sehr hoch gehaltenen, meist reich gepuderten Formen den Platz zu räumen. Auch einige Neuen-Exemplare nach jenen excentrischen Modellen copirt, welche einst die Merveillexen trugen, begünstigten die weite Ausdehnung des Reimplages zu etwas unbedeutenender Entfaltung.

# Handarbeiten

Kommod auch im Einzelnen verboden.

Musterblätter für künstlerische Handarbeiten. Nr. 15. Plattfiederei mit Umrandung. Spanien, XVII. Jahrhundert. — Während die spanischen und italienischen Stickmuster sich oft schwer unterscheiden lassen, genügt ein Blick auf vorliegende Seite eines mit lofer Seide gefärbten Veinentuches, um uns zu überzeugen, daß diese spanischen Ursprungs sei; sowohl die strengere Zeichnung der Palmetten, als auch die Stückweise sprengen dafür. Das reich gegliederte, aus dem verschlungenen Akwerke der Gotik hervorgegangene Knotenmuster erscheint bandartig, in fast gleichmäßiger Breite, überall einen freien Raum innerhalb des Contour lassend, gefüllt. Es ist dies äußerst charakteristisch. Ebenso bezeichnend sind an dem Originale, das wir mit seinen verschiedenen Einzelheiten in der Nummer v. 21. Juli d. J. zur Ausstattung einer Stuhldecke angeordnet zeigen, die gefällige Logenspitze, sowie die dem Stoffe eingewandte Schlingenfranze. Letztere umfaßt, abweichend von der Art dieser an spanischen Stickereien üblichen Verzierung, den förmal umgelegten Stoffrand, wie es nebenstehende Abbildung darstellt.



Haus der Frauenwelt

## Haus der Frauenwelt

Berlin. — Während der Festvorstellung, welche bei Gelegenheit der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein im Opernhause stattfand, hat sich leider ein recht bedauerlicher Unfall ereignet. Während des von dem Corps de Ballet aufgeführten Woffentanzes stürzte plötzlich aus den Coulissen, laut schreiend, mit brennenden Gewändern eine Tänzerin auf die Bühne. Die Solotänzerin Fräulein Sonntag hatte mit ihrem mit metallhaltigen Stoffen besetzten Kostüm elektrische Schalt-Theile berührt, wodurch eine elektrische Verbindung hergestellt ward, die Funken aussprühen ließ. Dabei hatte das leichte Kleid der Tänzerin Feuer gefangen, und nur durch die Geistesgegenwart der Mitwirkenden blieb die Dame vor dem Schlimmsten bewahrt. Einzelne der mit langen roten Mänteln besetzten Senatoren warfen sich bei offener Scene auf die Brennende und

versuchten die Flammen zu ersticken; schnell wurden jedoch nasse Decken auf die Unglückliche geworfen, und diese hierauf von der Bühne getragen. Das Ganze spielte sich mit blühartiger Schnelligkeit ab. Fräulein Sonntag hatte übrigens ihre Geistesgegenwart nicht verloren; sie lief absichtlich auf die Bühne und nicht nach den Coulissen, da hinter diesen die weiblichen Mitglieder des Corps de Ballet in ihren luftigen Kostümen standen, die anderenfalls wohl auch sofort Feuer gefangen hätten. Die Besonnenheit des Publicums, welches auf den Plätzen blieb, verhinderte eine Panik. Die Vorstellung erlitt keine Unterbrechung, das Orchester verstummte nicht, und das Ballet tanzte standhaft weiter, wenn auch selbstverständlich die einzelnen Touren in Unordnung gerieten. Die verunglückte Dame befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Das Hochzeits-Geschenk der Kieler Damen für die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein wurde am 14. Juni im Thaulow-Museum zu Kiel zur Schau gestellt. Dasselbe besteht in einer Truhe nach schleswig-holsteinischer Art und zugehörigem Gobelin mit geschweiftem Aufsatz und Gefäßen. Die Vorderfläche der geschmiedvoll geschmittenen Truhe wird von vier figurlichen Darstellungen geschmückt, welche die Zeitabschnitte im weiblichen Leben, — Kind, Jungfrau, Mutter und Großmutter, — veranschaulichen. Die Truhe bedeckt ein Lederkissen mit dem preussischen und schleswig-holsteinischen Wappen. Das Gobelin zeigt ein Blumen- und Fruchtstück in lebhaften Farben; es ist in der Art des größten Blumenmalers des siebzehnten Jahrhunderts, Jan von Dujum (1682—1794), und in dem damals üblichen Colorit gehalten. Aus dieser Zeit hauptsächlich findet man die Kerbschnitt-Arbeiten, wie sie die Truhe aufweist, und in diese Zeit hinein paßt auch die Kleidertracht, wie man sie auf den vier Bildern findet. Die indischen Gefäße auf dem Borde, sieben an der Zahl, stimmen mit ihrem matten Schimmer trefflich zu dem Metallgrunde der Bilder und tragen zur harmonischen Wirkung des Ganzen bei. Als Wahlspruch wurden auf der Truhe die Worte „An Gottes Segen ist Alles gelegen“ angebracht.

In dem Sitzungssaale der Handelskammer in der Berliner Börse fand kürzlich eine Versammlung in kaufmännischen Geschäften angestellter Damen statt, in der über die Gründung eines „kaufmännischen und gewerblichen Hilfsvereines weiblicher Angestellter“ berathen wurde. Der auf Anregung des Vereins „Frauenwohl“ gegründete Hilfsverein will in erster Linie einen unentgeltlichen Stellen-Nachweis für seine Mitglieder schaffen. Sodann will der Verein in verschiedenen Stadttheilen Speise-Anstalten für die Mitglieder errichten. Diese Wirthschaften sollen den Mitgliedern einen Raum bieten, in dem sie die Mahlzeiten ruhig und gemütlich einnehmen und die Mittagszeit in ausdauernder, ihnen angenehmer Gesellschaft verbringen können. Schließlich soll den Mitgliedern im Erkrankungsfall unentgeltliche Behandlung und Medicin gewährt werden. Einstweilen haben sich 700 Damen als Mitglieder aufnehmen lassen. Der Vorstand soll zur Hälfte aus ordentlichen und zur Hälfte aus außerordentlichen Mitgliedern bestehen. Außerdem wird sich ein Curatorium aus hervorragenden Mitgliedern der Kaufmannschaft bilden, welches die Rechnungen prüft und die Leitung des Vereins überwacht. Vor der Hand wird ein Ausschuss von elf Damen die Geschäfte leiten und ein Statut ausarbeiten.

Wien. — Aus Gmunden wird berichtet, daß die Herzogin Thyra sich von ihrem bedenklichen Leidenszustande so vollständig

erholt habe, daß sie wieder in voller Lebenslust an allen Vergnügungen theilnehmen kann. Sie läßt sich sogar häufig mit ihren jüngsten Kindern im Prater zu Wagen sehen. Der Herzog von Cumberland soll hingegen mehr als je zurückgezogen leben. Gerücht wird an der Herzogin Thyra der außerordentliche Wohlthätigkeit; wenn sie unterwegs arme Leute antrifft, verläßt sie oft ihren Wagen, um reiche Unterstützungen auszutheilen.

Fräulein Eleonore Welt, eine junge Dame, die seit mehreren Jahren als Doctor medicinae die ärztliche Praxis ausübt, befindet sich seit Kurzem in Wien, um die hiesigen gynäkologischen Anstalten kennen zu lernen. Sie ist eine der drei Schwestern, die sämtlich Doctoren der Medicin sind, und von welchen zwei in Newyork sich als Ärzte vollen Vertrauens erfreuen. Alle drei Damen sind Oesterreicherinnen, in Czernowitz geboren, und haben nach ihren Studien an verschiedenen Universitäten Oesterreichs den Doctorhut in Wien erworben.

Newyork. — Das hiesige Metropolitan-Museum dürfte jetzt die werthvollste und vollständigste Instrumenten-Sammlung der Welt besitzen. Hr. John Crosby Brown schenkte demselben nämlich vor Kurzem 206 Instrumente aller Nationen, insbesondere aus Afrika, den Südpol-Inseln, Nord- und Süd-Amerika, Alaska, Korea, Japan, China, Birma, Siam, Aegypten, Arabien, sowie auch Instrumente der Hindus und Türken. Der Schätzungswerth der geschenkten Gegenstände beträgt 7000 Pfund Sterling.

## Redactions = Post.

B. u. E., Berlin. — Die wir schon in unserem letzten „Madenbericht“ betreten, besteht die ausgezeichnete Farben-Harmonie nicht mehr in eintöniger Uebereinstimmung sämtlicher Theile eines Anzuges, sondern in dem gefälligen Zusammenklänge verschiedener Farben, deren Nebeneinanderstellen man früher als in gewagt verworfen hätte. Bei der jetzigen „Wandzeit“ in der Toilette können Sie deshalb zu einer schwarzen Toilette sehr gut das moderne Blauschwarz mit Hellgrün vereinigen, wie drachten anläßlich die gleiche Zusammenstellung auf einem unserer Colorists.

J. A. in B.; Frau Emmy v. W. in B.; S. A. in Sudow; Bernice S. in G.; Emilie S. in B.; D. R. in G.; E. in G. — Persönlichen Dank.

Frau Barbara v. E. in St. — Am handlichsten und bequemsten bleiben unter allen Umständen die Manuscripte in Quarto-Format oder auch in Octavo-Broschüren-Format, gleichviel ob in Heften oder als lose Blätter. Im Besonderen ist mit diesem Formate auch dem Leser gebietet, der bei einem kleinen, handlichen Blatte natürlich eine weit bessere Uebersicht hat, als bei einem großen Bogenseiten. Daß die Blätter nur auf einer Seite beschrieben sein dürfen, brauchen wir wohl nicht besonders zu erwähnen.

Fräulein Jenny R. in Hamburg. — Gerichte bringen wir nur in Ausnahmefällen; wir können daher von den und freundlichst eingesandten Proben keinen Gebrauch machen. Wenn Sie uns Ihre genauen Adressen angeben, senden wir Ihnen das Verlangen zurück. Auf eine Beantwortung eingesandter Manuscripte können wir uns nicht einlassen; wir wollen Ihnen aber gern schreiben, daß wir einzelne Ihrer Gedichte mit Vergnügen gelesen haben.

Junge Hausfrau in Dresden. — Um dem abgekochten Trinkwasser einen besseren Geschmack zu geben, empfehlen wir Ihnen die Anwendung eines Wasserfilters, den Sie am einfachsten in der Weise herstellen, daß Sie einen Plumentopf höchstens mit geringstem Wasser und reinlicher Kohle füllen. Wenn Sie das Wasser durch diesen unvollkommenen Filter laufen lassen, wird es bedeutend angenehmer schmecken. Natürlich muß die Einlage öfter erneuert werden.

## Anzeigen

Falls solche nicht als für die Illustrierte Frauen-Zeitung ungeeignet von uns angesehen werden sollten, haben zu dem Preis von 1 Mark für die einseitige Rubrication-Beile oder deren Raum Aufnahme, soweit der dafür bestimmte Platz reicht, Aufnahme der Anzeigen in allen Annoncen-

Bureaus, sowie in den Expeditionen der Illustrierten Frauen-Zeitung in Berlin W., Potsdamer Straße 88 und in Wien I., Dorotheengasse 3. Interessenten erhalten das Blatt kostenfrei mit der Post zugesandt, so lange der Insertions-Auftrag dauert.

im Stände allerdeutsche gepunzte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen. Werkzeugkästen mit Anleitung und Vorlagen hierzu. Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 40. Neueste u. solide Holz- u. Leder-Maschinenapparate für Industrielle u. Dilettanten. Preis H. 20, M. 25 u. M. 30. Gustav Fritzsche, Leipzig, Königl. Hoflieferant. Illustr., Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

**Prachtvolle Glasmalerei!**  
Diaphanie-Kunst-Fenster  
Lieferung von fertigen Scheiben zum Einsetzen, sowie Fensterverleiern und Sängerbildern jeder Größe ebenso Diaphanien nach Anleitung zur Selbstherstellung. Reichhaltiger bunster Hauptkatalog gegen Einzahlung von 2 Mark bei Bestellung v. 30 Mk. an rückvergütet werden. Erste Häuser als Wiederverkäufer gesucht. Katalog-Auszug, Muster u. Preisliste gratis.  
**Grimme & Hempel, Leipzig.**

Mai bis Octbr. **Hamburg 1889.**  
Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung  
Handels-Ausstellung | Kunst-Ausstellung  
Gartenbau-Ausstellung | Gewerbliche Betriebe  
Panorama, Taucher, Fessel-Ballon, Bergbahn, Meierei, Musikfeste, Halle für 4000 Personen.  
Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen.  
Beleuchtungen. Bootfahrten. Freihafen-Besichtigungen.  
Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Bureau am Haupteingang.

**Das Vogtl. Versandt-Haus**  
Vincenz Keller, Plauen i. V., liefert Gardinen, Stückerien, Spitzen, Stoffe, Schürzen etc. Illustr., Kataloge franco

**Gandersheim, relz. Sommerfrische**  
a. Harz, Soolbad f. norv., Melesch, rheum., skrof Damen u. Kinder. Grosser Park. Vorz. Verpflegung. **Villa Valida** (Valida Knorr).

**Das Atelier**  
der Frau Antonie Hallwax, Wien VI., Mariahilferstrasse 105, empfiehlt seine stylgeordneten Arbeiten in Tiroler Fätschen und Bauernspitzen als: ganze Tischgedecke, Läufer, Decken, Kleider- und Bettwäsche, Schürzen u. Kleidchen, Handtücher, Decorationsgegenstände etc. etc. Dasselbst Niederlage der original Tiroler Bauernspitzen.

**Was wird aus unseren Töchtern?**  
Von Frau J. Kettler. — In beizeln durch jede Buchhandlung. Preis 30 Pfg.

### Für Kunstfreunde.

Der erste Jahrgang der „Kunstberichte über den Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin“ mit 40 Illustrationen und einer Miniaturgravüre nach Professor Knauts reizendem Bilde „Die Künstlerin und ihr Modell“ versehen, bietet in anregender Form zahlreiche interessante Beiträge zur Kenntnis und zum Verständnis des Kunstlebens der Gegenwart. Broschirt durch jede Buchhandlung oder durch die Photographische Gesellschaft in Berlin gegen Einsendung von 1 Mark 50 Pfennig in Postmarken zu beziehen.

**Handschuhe**  
Clare, Dänische, Seidene etc. Nur beste Waare, versch. direct an Privat. Ill. Preisliste frei.  
R. Rudolf, Handschuhfabrik, Altenburg.

**Joh. Braun's Conservenfabrik**  
Pfeddersheim bei Worms  
Ist die beste Bezugsquelle in **sämtlichen eingemachten Gemüsen und Früchten** für Familienbedarf.  
Lieferant hoher und höchster Herrschaften.  
Diejenigen **Hausfrauen**, welche ihre Bestellung für den Herbst noch nicht gemacht haben, werden höflichst gebeten, solche möglichst bald einzusenden, um die **Rabattgewährung** genießen zu können.  
Preiscurant gratis und franco.

**Bad Ems**  
Illustrirte Beschreibung v. Ems u. Umgeb. Wohnungs- und Pensionsverhältnisse gratis d. Kurhaus Schloss Langenau.

**CACAO-VERO**  
entölter, leicht löslicher Cacao.  
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zuberbeitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.  
Preis per 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

**HARTWIG & VOGEL Dresden**  
124. **Otto Weber's Mode-Magazin** Berlin W, Leipzigerstr. 124, Ecke Wilhelmstr., bietet die neuesten Modelle in farbigen und schwarzen Seiden-Costümen mit und ohne Schleppe, wie solche zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten getragen werden. Grosses Lager in farbigen Costümen, Heltkleider nach bestem Schnitt An Sonn- und Festtagen geschlossen.

**Otto Weber's Trauer-Magazin**  
befindet sich unverändert Berlin W, Mohrenstr. 35, zwischen Gensdarmenmarkt und den Colonnaden. Schleunige Aufträge werden auch Sonntags bis 7 Uhr Abends in der 2. Etage entgegengenommen.

Verlange **Stollwerck'sche CHOCOLADE**  
Überall käuflich von M. L. 20 1/2 R an aufwärts

**Otto Weber's Trauer-Magazin**  
35. **Otto Weber's Trauer-Magazin** 35. **Otto Weber's Trauer-Magazin** 35.